

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Theuer, Gabriele

Serafim und Kerubim. Geflügelte Schutzwesen als Begleiter Gottes

in: Gabriele Theuer (Hg.), Engel und Dämonen, 978-3460253124, S. 33–41

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2014

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart (2014)

Ihr IxTheo-Team



Serafim und Cherubim: Geflügelte Schutzwesen als Begleiter Gottes

Bibelarbeit zu den Serafim in Jes 6

„Alles, was dich preisen kann, Kerubim und Serafinen, stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh, heilig, heilig, heilig zu.“

So lautet die zweite Strophe des bekannten Kirchenliedes „Großer Gott wir loben dich“, das wohl die meisten von uns schon voll Inbrunst mitgesungen haben. Auch in vielen anderen populären Kirchenliedern werden die Serafim und Kerubim inmitten anderer Engelswesen genannt und aufgefordert, in das Lob Gottes einzustimmen. Doch wer sind diese ominösen Serafim und Kerubim? Um diese Frage zu klären, ist es nötig, etwas in die Vorstellungswelt Israels und des Alten Orients einzutauchen.

JHWH und sein himmlischer Hofstaat

In der Vorstellungswelt des Alten Orients verfügte der himmlische Götterkönig wie ein irdischer König über einen Hofstaat. Auch in der Bibel finden sich Schilderungen von JHWH als Götterkönig (Ps 95,3) sowie als König der Welt und der Völker (Ps 47), die aus der kanaänischen Umwelt Israels übernommen wurden. Mit der Rede von Gott als König ist die Vorstellung verbunden, dass Gott von seinem Thronrat, den „himmlischen Heerscharen“ umgeben ist. Die Vorstellung von Jahwe als König inmitten seines himmlischen Thronrats finden wir z. B. beim Propheten Micha ben Jimla, der den thronenden Jahwe und „das ganze Heer des Himmels“ zu seiner Rechten und seiner Linken stehen sieht (1 Kön 22,19-23). Diese „himmlischen Heerscharen“ symbolisieren die Macht und Souveränität Gottes. Da sie ganz im Dienst Gottes aufgehen, ermöglichen sie es den Menschen zudem, angesichts der Vielfalt der erfahrenen Kräfte und Mächte auf der Welt dennoch an das Wirken des einen Gottes zu glauben.

Die Serafim in der Thronvision Jesajas

Als himmlische Thronwesen werden auch die Serafim und Kerubim genannt. Diese nehmen insofern eine Sonderstellung ein, da sie die einzigen himmlischen Wesen in der Bibel sind, die mit Flügeln beschrieben werden.

Am bekanntesten ist die Thronvision des Propheten Jesaja (Jes 6). Diese gehört zu den wenigen Texten im Jesajabuch, die in der Ich-Perspektive verfasst sind. Der Prophet Jesaja schildert seine Beauftragung durch Gott in einer Vision von Jahwe als König inmitten seines himmlischen Thronrats. Das Wirken des historischen Jesaja (ca. 740–701 v. Chr.) fällt in die Zeit der massiven Bedrohung durch die Großmacht

der Assyrer, die im Jahr 722 schließlich das Nordreich Israel eroberten und Tausende Aufständische deportierten. In dieser Zeit ruft Jesaja, dessen Name „Jahwe rettet“ bedeutet, zum Vertrauen auf Gott auf.

In seiner Berufungsvision schildert der Prophet seine Schau Gottes, die Tilgung seiner Schuld und seine Sendung durch Gott. Seine Vision beginnt mit einer Ungeheuerlichkeit: Er sieht Gott selbst. Dem gegenüber wird in der Bibel mehrmals betont: Wer Gott sieht, muss sterben! (Gen 32,31; Ex 19,21) Hier nun erfährt der Prophet die sonst verborgene Anwesenheit Jahwes im Jerusalemer Tempel als eine Präsenz von derselben intensiven Gewalt, wie sie sonst der unverhüllten himmlischen Heiligkeit Jahwes zukommt. Deshalb stößt er den Ruf der Totgeweihten aus: „Wehe mir, ich bin verloren!“ (6,5).

Allerdings beschreibt Jesaja von Gott nur den Saum des göttlichen Gewandes, der das ganze Gebäude füllt, was die unermessliche Größe Gottes zum Ausdruck bringt. Die Rede von Gottes Gewandsaum gehört zum Bild des Königs und umschreibt Gottes Ausstrahlung. So heißt es in Ps 104,1-2: „In Hoheit und Pracht bist du gekleidet, der du dich hüllst in Licht wie in einen Mantel.“ (Neue Zürcher Bibel 2007)

Jesaja sieht Jahwe wie einen König in seiner Audienzhalle auf einem hohen Thron sitzen. Diese Vorstellung bringt die Herrschaft Jahwes über die Mitglieder des Thronrats zum Ausdruck, ebenso wie seine Bezeichnung im Jerusalemer Tempelkult als „Jahwe Zebaoth“: „Herr der Heerscharen“. Wie das „Heer des Himmels“ in der Vision Micha ben Jimlas dienen hier die über Jahwe fliegenden Serafim dazu, seine königliche Herrschermacht und Heiligkeit herauszustellen. Ihr Ruf „Heilig, heilig, heilig ist Jahwe Zebaoth“ (6,3) bildet das Zentrum des „Visionsberichts“ und hat eine große Wirkungsgeschichte entfaltet; so singen wir noch im Gottesdienst regelmäßig das darauf zurückgehende „Sanctus“. Die dreimalige Betonung der Heiligkeit Gottes ist einzigartig in der Bibel. Vermutlich hat Jesaja die dreimalige Wiederholung in Entsprechung zu den drei Flügelpaaren der Serafim gestaltet. Der Ruf der Serafim stellt die unermessliche Heiligkeit und Erhabenheit Gottes heraus und proklamiert zugleich die ganze Erde als seinen Majestätsbereich. Und ihr Ruf hat gewaltige Folgen: Die Fundamente des Tempels beben und das Haus füllt sich mit Rauch. Da diese Phänomene „Beben“ und „Rauch“ sonst Zeichen der Gegenwart Gottes (Theophaniephänomene) sind, zeigen sie die enge Beziehung der Serafim zur Welt Jahwes und verweisen auf die Intensität der Erfahrung des Propheten.

Die Szene illustriert zugleich, dass Gottes Heiligkeit keine statische Eigenschaft, sondern eine dynamische Größe und zudem mit seiner Zuwendung zu den Menschen verbunden ist. Ähnlich führt Gott beim Propheten Hosea seine Heiligkeit als Grund dafür an, dass er sein Volk trotz seiner Verfehlungen vor der verdienten Vernichtung bewahrt (Hos 11,9). Auch Jesaja erfährt gleichermaßen die Heiligkeit und die Zuwendung Gottes, die ihm durch die Vermittlung der Serafim zuteilwird. Damit er als „unreiner“ Mensch vor dem Angesicht des heiligen Gottes bestehen kann, tilgt einer der Serafim symbolisch mithilfe einer glühenden Kohle die Schuld des Propheten (6,6f.). Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Welt Jahwes repräsentieren die Serafim so einerseits die große Distanz, die den Menschen von der göttlichen Heiligkeit und

Majestät trennt; zugleich sind sie in der Lage, den Vorgang der Entsühnung zu vollziehen und als göttliche Mittler die Distanz zwischen Gott und Mensch zu überwinden.

Die Serafim im Alten Testament und im Alten Orient

Wie kann man sich die Serafim nun vorstellen? Aufschluss geben zunächst die Bedeutung des hebräischen Wortes „saraf“ sowie einige Textpassagen und bildliche Darstellungen. Das Wort „Serafim“ ist die Pluralform des Nomens „Saraf“, das vom Verb „saraf“, „verbrennen, anzünden“, abgeleitet ist und außer in Jes 6 noch an fünf anderen Stellen im Alten Testament vorkommt. Die bekannteste ist die Passage in Num 21,4-9: Als die Israeliten sich gegen Gott und Mose auflehnen, schickt Jahwe die „Saraf-Schlangen, die viele Menschen beißen, sodass sie sterben. Auf die Fürbitte von Mose hin soll dieser im göttlichen Auftrag einen „Saraf“ anfertigen und an einer Stange anbringen, sodass die Menschen, die gebissen worden sind und den Saraf anschauen, am Leben bleiben. Saraf bezeichnet hier also eine Giftschlange, deren Biss tödlich, deren Abbild aber heilend wirkt. Diese Erzählung sollte wahrscheinlich die Verehrung der Bronzeschlange Nechuschtan im Jerusalemer Jahwempel legitimieren, die einige Jahrzehnte nach Jesajas Auftreten von König Hiskija beseitigt wird (2 Kön 18,4). In zwei weiteren Passagen bei Jesaja wird ein „fliegender Saraf“ parallel zu „Giftschlange“ genannt, um eine besonders gefährliche Schlangenart zu bezeichnen (Jes 14,29; 30,6). Von geflügelten Schlangen erzählt auch Herodot in seinen Historien. Er beschreibt als Wächter der kostbaren Weihrauchbäume in Arabien sehr giftige, geflügelte Schlangen, die nur durch eine bestimmte Weihrauchart vertrieben werden können (Historien III, 107).

Diese Passagen legen nahe, dass das Wort „Saraf“ auf eine (geflügelte) Schlange, wahrscheinlich eine Kobra, zu beziehen ist. Die Beobachtung, dass die Kobra imstande ist, auf Bäume zu springen und sich mit großer Leichtigkeit von Baum zu Baum schwingen kann, könnte zu der Vorstellung geführt haben, sie sei imstande zu fliegen. Araber sagen heute noch: „Es brennt wie Feuer“, wenn sie von einer Kobra (nicht von einer anderen Schlange) gebissen worden sind. Die Bezeichnung „Saraf“ bezieht sich also wahrscheinlich auf die Wirkung des Kobra-Giftes, das nicht nur durch einen Biss, sondern schon durch Speien appliziert wird und einen brennenden Schmerz verursacht.

Die hochgiftige „schwarznackige Kobra“, auf ägyptisch „Uräus“ („Aufbauende“) genannt, begegnet seit dem 2. Jahrtausend in Ägypten als Schutzwesen, das die Feinde des Pharao tötet, indem sie ihr Gift speit. In vielen Darstellungen tragen Götter oder Pharaonen, die als Sohn Gottes gelten, den Uräus als Symbol sakraler und königlicher Souveränität auf der Stirn oder auf dem Kopf. Die Pharaonen der nubischen Dynastie (772–656) etwa zur Zeit Jesajas trugen sogar zwei Uräen an der Stirn, um den Schutz gegen die Feinde zu verstärken.

Für die Deutung der Serafim als geflügelte Kobras spricht auch, dass diese sich in der Vision Jesajas über Jahwe befinden (Jes 6,2). So finden sich im Umfeld Israels mehrere Darstellungen, wie geflügelte Uräen sich schützend über einem Gott oder

König aufrichten oder über ihm schweben. Dagegen sind menschliche Wesen über einer Gottheit in der Bildwelt des Alten Orients nicht belegt. Auch die Ausstattung der Serafim mit Gesicht, Händen und Füßen spricht nicht gegen ihre Schlangengestalt, da in der Bildwelt Ägyptens auch Kobras mit menschlichen Gesichtern oder mit Händen begegnen. Die Serafim kann man sich so als geflügelte schlangenhähnliche Wesen mit menschlichem Gesicht, Händen und Füßen vorstellen (s. Abb. 1, S. 41).

Schlangenverehrung in Israel

Dass das Symbol der Uräusschlange auch in Israel Bedeutung besaß, zeigen zahlreiche Siegel, die häufig Amulettfunktion hatten und als lebenssteigernde, unheilabwehrende Instrumente dienen sollten. Auf diesen bildete seit dem 2. Jahrtausend der Uräus eines der beliebtesten Bildmotive, das gerade zur Zeit Jesajas im 8. Jahrhundert große Popularität gewann. Auf einem Siegel des 8. Jahrhunderts treten die Serafim zusammen mit Keruben auf, was vermutlich darin begründet ist, dass Keruben wie Uräusschlangen im 8. Jahrhundert als besonders große Schutzmächte galten. Auf mehreren Siegeln finden sich geflügelte Uräusschlangen, darunter mehrfach auf Siegeln von Jahweverehrern. Ein Siegel aus der Mitte des 8. Jahrhunderts in Samaria, der Hauptstadt des Nordreichs, gehörte sogar einem Jahwepriester. Auf mehreren weiteren Siegeln des 8. Jahrhunderts, die häufig königlichen Beamten und sogar einem jüdischen Königssohn gehörten, sind vierflügelige Uräen abgebildet (s. Abb. 2, S. 41). Dies zeigt, dass sich der vierflügelige Uräus gerade im 8. Jahrhundert in Israel großer Beliebtheit erfreute und zugleich als ein Symbol des Königtums wahrgenommen wurde. Dass die Siegel Jahweverehrern gehörten, deutet darauf, dass in der persönlichen Frömmigkeit eine Integration der Serafen als Unheil abwehrende Schutzmacht in den Jahwekult vollzogen wurde. Ein Grund für die Popularität des Motivs könnte sein, dass der als Bedrohung empfundene Aufstieg Assyriens die IsraelitInnen veranlasste, stärker bei Ägypten und ägyptischen Mächten Schutz zu suchen. Zugleich bilden die vier Flügel der Uräen eine eigenständige Weiterentwicklung des Motivs. Da die auf den Siegeln abgebildeten Uräen auf gleichsam magische Weise den Schutz ihres Besitzers bewirken sollten, diente die Verdopplung der Anzahl ihrer Flügel wohl dazu, ihre Unheil abwehrende Macht noch zu steigern. Die Siegel demonstrieren zugleich eine Bedeutungsverschiebung der Serafim, da die auf den Siegeln dargestellten Uräen – im Unterschied zu den biblischen Textpassagen – eine positive, Schutz und Heil vermittelnde Funktion haben.

Die Serafim, die Heiligkeit Gottes und der Prophet

Mit seiner Visionsschilderung verfolgt Jesaja das Anliegen, die Heiligkeit Jahwes und seine Macht über alle anderen Mächte herauszustellen. Für seine Botschaft greift er auf gängige Bilder seiner Zeit zurück. Er greift die Faszination seiner Zeitgenossen für die geflügelten Uräen auf, die über der Gottheit schweben und diese schützen, und steigert zugleich durch das zusätzliche dritte Flügelpaar noch ihre Macht und das

Geheimnisvoll-Erhabene. Allerdings verändert er durch die Funktion der Flügel die Aussage grundlegend. Denn anstatt dass die Serafim mit ihren Flügeln Jahwe schützen, brauchen sie zwei ihrer Flügelpaare, um *sich selbst* von Kopf bis Fuß zu bedecken und damit vor der furchtbaren Heiligkeit Jahwes zu schützen. Gott bedarf ihres Schutzes nicht! Vielmehr müssen die gewaltigen, gefürchteten und verehrten Serafim, die der Welt Jahwes zugehören, sich vor dessen Majestät verhüllen. Damit wird die Heiligkeit und Mächtigkeit Gottes ins Unermessliche gesteigert. Damit in Einklang steht das dreimalige „heilig“ der Serafim. Durch seine Darstellung integriert Jesaja so die von seinen Zeitgenossen als Schutzwesen verehrten geflügelten Uräen in den Jahweglauben und ordnet sie zugleich radikal der heiligen Majestät Gottes unter. Die Vision Jesajas kann man so als Korrektur zeitgenössischer Praxis der Schlangenverehrung verstehen: Er übernahm die populären Schutzwesen, interpretierte sie durch die betonte Unterwerfung der Serafim unter Jahwe aber völlig um.

Die Serafim verdeutlichen hier die große Distanz, die den unvollkommenen Menschen vom heiligen Gott trennt und zugleich deren Überwindung von Gott her. So ermöglicht es der Saraf mit der glühenden Kohle dem Propheten, trotz seiner Unvollkommenheit vor dem heiligen Gott zu bestehen. Mit der Entsühnungsfunktion der Serafim erweitert Jesaja das Bedeutungsspektrum der geflügelten Uräusschlangen, um seine Gotteserfahrung eindrücklich zu machen: Er hat Jahwe als den überaus heiligen Gott erfahren, der ihn aber zugleich – durch die Vermittlung der Serafim – von seiner Schuld befreit hat.

Die starke Betonung der Heiligkeit Jahwes dient Jesaja zugleich dazu, sein eigenes prophetisches Wirken zu legitimieren. Mit seinem „Visionsbericht“ will Jesaja vermutlich seinen Zeitgenossen Rechenschaft ablegen über den Misserfolg seiner Verkündigung. Hier erklärt er als eine Art Resümee seiner Tätigkeit die Erfolglosigkeit seines prophetischen Auftretens als im Verstockungsauftrag Gottes selbst begründet (Jes 6,9f.) Da er durch Jahwe selbst beauftragt wurde, den er in all seiner Herrlichkeit „schaut“, umgeben von den Serafim als himmlischem Thronrat, ist sein Wirken von allerhöchster Instanz legitimiert und damit unabhängig von äußerem Erfolg.

Die Kerubim als himmlische Wächter

Ähnlich wie bei den Serafim steht bei den Kerubim ihre Schutzfunktion im Vordergrund. Die meisten von uns denken wohl zuerst an die Kerubim, die nach dem sog. „Sündenfall“ den Garten Eden bewachen, um den zentralen Baum des Lebens vor dem Zugriff der Menschen zu schützen (Gen 3,24). Der Schutzaspekt geht auch aus einer Rede des Propheten Ezechiel an den König von Tyrus hervor: „Einem Kerub mit ausgebreiteten, schützenden Flügeln gesellte ich dich bei.“ Dank dem Schutz dieses Kerubens kann der König sogar den „heiligen Berg der Götter“ betreten; aufgrund seiner Verfehlungen verjagt ihn aber später eben dieser „schützende Kerub“ vom Götterberg (Ez 28,14-16).

Das Wort „Kerub“ ist wahrscheinlich mit dem akkadischen „karabu“, „beten, segnen“, verwandt. Da in den Beschreibungen der Kerubim im Jerusalemer Tempel von

ihren Flügeln und bei Ezechiel zudem von einem Menschen- und einem Löwengesicht die Rede ist, legt sich nahe, die Keruben als geflügelte Mischwesen zu deuten. In den verschiedenen altorientalischen Kulturen begegnen häufig geflügelte kultisch-mythische Mischwesen als Wächterfiguren. Bei den Assyryern und Babyloniern finden sich an Eingängen von Tempeln oder Palästen überdimensional große Darstellungen von Mischwesen mit Löwen- oder Stierkörper, Adlerflügeln und Menschenkopf, die symbolisch zu verstehen sind. Durch die Art ihrer Darstellung vereinen die Keruben die Macht und Majestät des Löwen, die Kraft und Potenz des Stiers, die Übersicht des Adlers sowie die Weisheit des Menschen. Sie haben die Aufgabe, den Tempel oder Palast als sakralen Bereich vor dem Eintreten unbefugter Menschen zu schützen. Dies entspricht der Funktion der Kerubim am Eingang des Garten Eden. Vermutlich wurden in Israel die aus der Umwelt bekannten eindrucksvollen Wächterfiguren übernommen und in den Jahwekult integriert.

Mit der Wächter- und Schutzfunktion der Keruben steht im Einklang, dass sich auch im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels, dessen Betreten für die Menschen streng verboten war, nach biblischer Darstellung zwei überdimensional gestaltete Keruben befanden, die mit ihren Flügeln die Bundeslade schützten (1 Kön 6,23-28; 8,6f.). Da die Keruben ganz mit Gold überzogen waren, verwiesen sie auf die königliche Hoheit und Machtfülle Gottes.

Auch an den Wänden des salomonischen Tempels waren als Wandschmuck Keruben im Wechsel mit Blumen und Palmen abgebildet, um den dort Versammelten eine Ahnung vom himmlischen Sitz Gottes zu vermitteln. Ähnlich sieht der Prophet Ezechiel in seiner Vision des neuen Tempels die Wände ringsum mit Darstellungen von Keruben zwischen Palmen ausgestaltet, die hier sowohl ein Menschen- als auch ein Löwengesicht haben und auf die Majestät und Hoheit Gottes verweisen (Ez 42,18-20).

Die Kerubim als Begleiter Gottes

Weitere Passagen illustrieren die enge Verbindung Jahwes zu den Kerubim. So kann Gott auf einem fliegenden Kerub reiten, um dem Beter in seiner Not zu Hilfe zu eilen: „Er fuhr auf dem Kerub und flog daher; er schwebte auf den Flügeln des Windes.“ (2 Sam 22,11)

Immer wieder begegnet die Vorstellung, dass Jahwe auf oder über den Kerubim thront, weshalb er auch den Titel „Kerubenthroner“ trägt. In einem Gebet Königs Hiskijas heißt es: „Herr, Gott Israels, der über den Kerubim thront“ (2 Kön 19,15). Diese Rede von Gott, die die Machtfülle Gottes als königlichen Herrscher zum Ausdruck bringt, greift Bilder der kanaänischen Umwelt auf. So finden sich in den umliegenden Kulturen häufig Darstellungen des Königs auf einem Kerubenthron. Beispielsweise ist auf dem Sarkophag des aramäischen Königs Barrakib dargestellt, wie dieser auf einem Kerubenthron thront (s. Abb. 3, S. 41). Die Keruben dienen hier dazu, die Macht und die Hoheit des Königs zum Ausdruck zu bringen. Als Vereinigung höchster Kräfte kreatürlicher Gewalt sind sie ein Symbol königlicher Macht. Da die Aufgabe des Königs vorrangig in seiner Fürsorge für seine Untertanen

bestand, verweisen die Kerubim in Verbindung mit Jahwes Thron und Königtum zugleich auf die Fürsorge Gottes für seine Schöpfung.

In der Depression des babylonischen Exils sieht der Prophet Ezechiel in seiner Berufungsvision den Thronwagen Gottes, der von Mischwesen begleitet wird (Ez 1), die später als Keruben gedeutet werden (Ez 10). Hier sind die Kerubim wiederum eng mit der Vorstellung von Jahwe als König verbunden und haben die Funktion, seine Herrlichkeit und Erhabenheit herauszustellen. Da in dieser Vision die Zahl „vier“ eine große Rolle spielt (vier Lebewesen, vier Gesichter, vier Flügel, vier Seiten), die – abgeleitet von den vier Himmelsrichtungen – die Symbolzahl für den Kosmos bildet, kommt hier die universale kosmische Dimension Gottes zum Ausdruck. Die Gesichter der Mischwesen – Löwe, Stier, Adler, Mensch – entsprechen den Wesen, die bei der gebräuchlichen Darstellung der Kerubim miteinander kombiniert wurden. Dies legt nahe, dass sie dieselbe Symbolik zum Ausdruck bringen und auf die Majestät, Gewalt, Weisheit und Transzendenz Gottes verweisen. Damit will Ezechiel bei den Deportierten neues Vertrauen in die unermessliche Macht Gottes grundlegen, der auch ihr Schicksal wieder wenden kann.

Serafim und Kerubim

Die betrachteten Bibeltexte zeigen, dass die Serafim und die Kerubim in einer engen Verbindung zur Vorstellung Gottes als König stehen. Sie dienen dazu, seine Machtfülle sowie seine Hoheit und Heiligkeit herauszustellen. Zugleich ermöglichen sie als Mittlerwesen die Verbindung vom erhabenen Gott zu uns Menschen und übermitteln seinen Schutz und seine Fürsorge für uns. Im Einklang damit begegnen Serafim und Kerubim in unserer Liturgie in Liedern, die zum Lob Gottes auffordern. Wenn wir im Sanctus mit den Serafim und Kerubim in das Lob Gottes einstimmen, bringen wir also die Erhabenheit und Heiligkeit Gottes und zugleich seine schützende Zuwendung zu uns Menschen zum Ausdruck.

LITERATUR

Berges, Ulrich, Jesaja. Der Prophet und das Buch, Leipzig 2010.

Keel, Othmar, Jahwe-Vision und Siegelkunst. Eine neue Deutung der Majestätsschilderungen in Jes 6, Ez 1 und 10 und Sach 4 (SBS 84/85), Stuttgart 1977.

Schäfer, Brigitte (Hg.), Engel begegnen. Hör-Erfahrungen mit Gottes Boten (Werkstattbibel Bd. 17), Stuttgart 2013.

Bibelarbeit

1. Auf den Bibeltext zugehen

a) Einstimmung

- ▷ Die Gruppe singt gemeinsam die ersten beiden Strophen des Liedes „Großer Gott wir loben dich“.

▷ Austausch in der Gruppe: Was verbinde ich mit den Kerubim und Serafim?

b) *Begegnung mit dem Bibeltext: Lautbild zu Jes 6,1-8*

▷ Die Teilnehmenden erhalten den Text Jes 6,1-8 (Übersetzung der neuen Zürcher Bibel; diese gibt es als Download unter: www.dic-bibel.de/online-bibeln). Sie lesen jede/r für sich den Text durch und unterstreichen die Worte, die für sie persönlich wichtig sind.

▷ Anschließend liest die Leitung den Text langsam vor und die TN lesen ihre unterstrichenen Worte mit.

▷ Austausch in der Gruppe über die hervorgehobenen Passagen (und ihre Bedeutung im Text).

2. Den Bibeltext erschließen

a) *Die Berufungsvision*

▷ Im Raum liegen vier Plakate mit folgenden Begriffen: „Prophet Jesaja“, „Serafim“, „heilig“ und „Herr der Heerscharen“.

▷ Die TN stellen sich zu dem Begriff, mit dem sie sich am liebsten befassen wollen. Sie sammeln in der Gruppe auf der Grundlage des Bibeltextes Assoziationen und Aspekte zu ihrem Begriff und notieren sie auf dem Plakat. Dabei ist es auch möglich, das Plakat mit verschiedenen Farben grafisch zu gestalten.

▷ Die einzelnen Gruppen stellen ihre Plakate vor. Die anderen TN können Rückfragen stellen und die Darstellung kommentieren. Gegebenenfalls lässt die Leiterin ergänzende Informationen einfließen.

b) *Die Serafim*

▷ Die Leiterin erläutert die Wortbedeutung und die Vorstellung der Serafim im Alten Orient und zeigt dazu Abbildungen: Pharaonen mit dem Uräus an der Stirn; Uräen mit Gesicht und Händen; jüdische Siegel mit vierflügeligen Uräen ...

▷ Austausch in der Runde: Wie geht es mir mit dieser Darstellung der Serafim? Inwiefern entspricht sie der Schilderung der Serafim in Jes 6?

(Wichtig ist, dass es nicht auf das Äußere der Serafim ankommt, sondern auf ihre *Funktion als Schutzwesen*. Diese verweisen in Jes 6 auf die Heiligkeit Gottes und fungieren als Mittler zwischen Gott und Mensch.)

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

▷ Blitzlicht: Die TN sagen reihum, welcher Aspekt an Jes 6 ihnen neu bewusst oder wichtig geworden ist.

▷ *Abschluss*: Die Gruppe singt gemeinsam ein Sanctus-Lied.

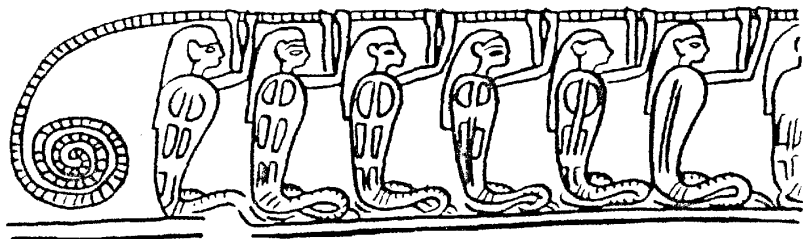


Abbildung 1: Uräenfries

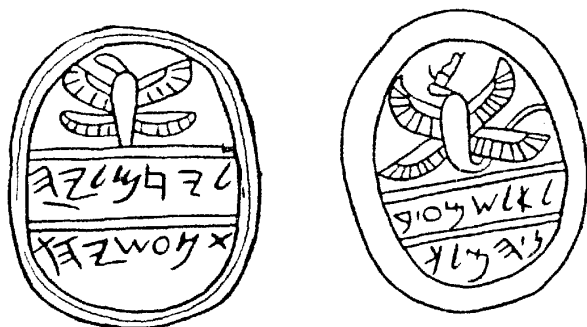


Abbildung 2: Siegel eines jüdischen Prinzen aus dem 8. Jh. v. Chr.

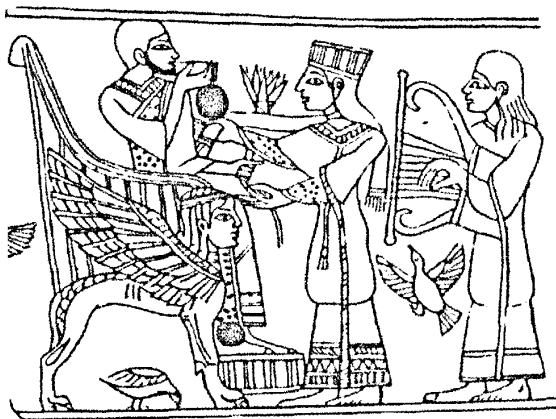


Abbildung 3: Darstellung König Barrakibs auf einem Kerubenthron